

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 30

Rubrik: Heisst ein Haus zum Schweizerdegen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

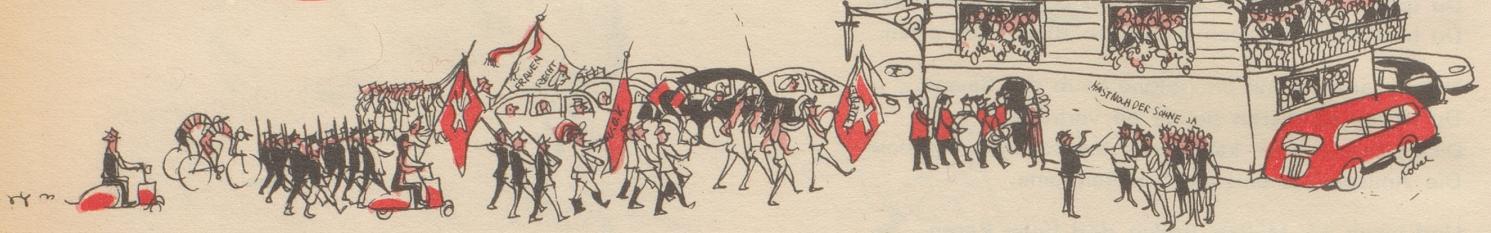
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeit ein Haus zum Schweizerdegen,



Die Rast

Sitzen hier am runden Tisch
nach der Tagesfahrt.
Staub hängt leicht und silberleis
über dem geborgnen Kreis.

Wer nicht müde ist zur Stund,
dreht sich mit der Magd,
die mit ihrem Augenpaar
alles Unsagbare sagt.

Wer durch die Gestirne ging,
prunkt im Goldgewand,
wie kein König es besaf,
je in seinem Reich und Land.

Und so säumen, träumen wir,
die wir hergeweht,
bis der helle Morgenstern
winkend in den Fenstern steht.

Hans Roelli

Wenn Vater ein Zeugnis bekäme

Es gibt Leute, die sich am liebsten
vor aller Oeffentlichkeit pädagogisch
betätigen, die dem «Publikum» dabei
Blicke zuwerfen, die deutlich sagen:
«Da schaut, wie ich das mache! Gäll
hä?» So einer ist Nachbar X. Sein Söhn-
chen brachte das Quartalszeugnis heim,
als eben Besuch beim Vater war. «Du
hast doch das Zeugnis bekommen heute?
Bring's her! Versteck's nicht! – Was?!
Nur eine 5-6 im Rechnen? Warum hast
du keine 6? Bist du zu faul?» In dieser
Tonart ging's weiter bis zu Fleiß und
Betragen, wo der Arme Sünder zu be-
merken wagte, es gäbe gar kein «sehr
gut»; – nur «gut» – und beim Vater
keinen rechten Glauben fand. Der väter-
liche Blick in die Runde (Hm? Wie hab
ich das gemacht? Hm?) ließ ihn den Blick
seines Sohnes nicht bemerken. Der sprach
nämlich auch: «Du spielst dich auf, Vater.
Du willst mich blamieren – und blamierst
dich. Du machst mir Vorwürfe, weil ich
nicht lauter Sechser habe. Macht dir je-
mand Vorwürfe, daß du nicht General-
direktor deiner Firma bist, sondern nur
Lohnbuchhalter? Und für dein Betragen
gibt es gar keinen Ausdruck im Katalog
der Qualifikationen. O Vater!»

Es gibt kaum etwas Traurigeres, als
wenn sich ein Vater derart lächerlich
macht! – Wie wär's, wenn wir einmal
versuchten, uns selber mit den Augen
von Zwölfjährigen zu betrachten? Wir
würden vielleicht unsere blauen Wun-
der erleben.

AbisZ

Occasionen

Der Herr Generaldirektor hob den
Hörer ab: «Ja?» –

«Hier spricht Bumm. Sagen Sie, wie
waren Sie mit Ihrem Sportcabriolet
Marke «Vollgas» zufrieden?» –

«Ich habe noch nie einen «Vollgas»
gefahren. Sie sind falsch verbunden!»

«Unmöglich! Der Occasions-Verkäu-
fer sagte mir, das Cabriolet hätte vor-
her dem Generaldirektor der «Holz AG»
gehört, und der sind Sie doch?» –

«Ja, ja, der bin ich. Aber einen «Voll-
gas» habe ich trotzdem noch nie be-
sessen!» Hörer in die Gabel.

Der Dialog beruht auf einer wahren
Begebenheit. Der Occasions-Händler
hätte es seinem Kunden nie zugetraut,
daß er die (falsche) Behauptung beim
allmächtigen, gefürchteten und kaum zu
erreichenden Generaldirektor der Holz
AG nachprüfen würde. (Der General-
direktor stand im Ruf, seine Wagen
prima pflegen zu lassen und sie bei
noch niedrigem Kilometerstand wieder
umzutauschen.)

Moral für Käufer aus zweiter Hand:
Vorsicht ist Euer Genius!

Moral für Occasionsverkäufer: Dito!
Röbi

Wandlung

Alle, die einmal da waren, wissen,
daß man bei Amadeus gut aufgehoben
ist. Das kleine Gasthaus ist einfach und
sauber eingerichtet, die Küche vorzüg-
lich und der Preis bescheiden. Der kleine
Wirt weiß wohl, daß der Gast immer
Recht hat, aber erträgt es schlecht, wenn
man im voraus nach dem Preise fragt.
Eingeweihte wissen, daß er dann regel-
mäßig einen halben Franken zuschlägt.

Kurz vor Pfingsten erschienen zwei
Pärchen per Töff und bezogen Quartier
bei Amadeus. Das eine Paar bestellte
das Nachtessen, währenddem das an-

dere im Zimmer als Selbstverpfleger
blieb. Kaum war die Suppe serviert, er-
kundigte sich der junge Mann nach
dem Preis für das Nachtessen. Amadeus
bekam rote Ohren und gab (s. o.) Aus-
kunft. Entgegen allen Erwartungen be-
stellte nun der Gast auch das Nacht-
essen für das andere Pärchen. Wütend
sauste der kleine Wirt in die Küche;
denn nun mußte er nochmals an den
Herd heran, und es war acht Uhr vorbei.

Kurz darauf erschien die Serviertoch-
ter mit dem vollen Suppenteller in der
Küche, den einer der Gäste refüsiert
hatte, weil etwas darin nicht stimmte.
Das war zuviel für unseren Amadeus.
Heikel sind die Vögel auch noch, dachte
er für sich, innerlich kochend, aber de-
nen will ich Beine machen. Er ließ Pfan-
nen und Töpfe stehen, ergriff den vollen
Teller und rannte hinüber zur Gaststube.
Da fiel sein Blick auf die Suppe im Tel-
ler, worin eine Riesenspinne ihre acht
langen Beine von sich streckte. Der
Himmel mochte wissen, wie das Biest
in die Suppe geraten war. Als Amadeus
das Gastzimmer betrat, war er so klein
geworden, daß er kaum über die Tisch-
kante hinauftraute. Als Ersatz bekamen
die Gäste eine wunderbare Platte mit
rohem Schinken und Bündner Fleisch,
und tags darauf konnte Amadeus wie-
der lachen, als die Gäste zum Frühstück
Kaffee, aber ohne Spinne, bestellten.

Igel

Bittgesuch eines Schulmeisters

Lieber, guter, bester Vater,
sitzen Sie nicht zu Gericht
über einen armen Lehrer,
der getan nur seine Pflicht!
Wenn er Hänchen in der Schule
waschen, kämmen, bürsten muß,
ist's der Fehler nicht des Lehrers
Und mehr Un- als Hochgenuß!

Sollten Sie es dennoch wünschen,
wie mir Hans zu wissen tat,
daß ich davon Umgang nehme,
geb' ich Ihnen diesen Rat:
Waschen kann sich Hänchen selber –
wären Sie vielleicht so gut,
an des Lehrers Statt zu sorgen,
daß er es auch wirklich tut?
Sollte, wofür Zeichen fehlen,
schneller, als man jetzo denkt,
waschen aus der Mode kommen,
würde es auch Hans geschenkt!

Ihr X. Y.

Appenzeller
Alpenbitter
gespritzt
Erfrischt und kältet nicht